

Bergwanderung Sardona

9. / 10. August 2026

Nach wie vor gab es am Wetter nichts zu bemängeln, auch wenn ein paar Tage Regen der Natur gutgetan hätten. Aber im Val Calfeisen war es grün, ein Zeichen, dass es doch ab und zu ein Gewitter gab im Gegensatz zum Unterland wo alles braun war.

Beim Gigerwaldsee gibt es ein Einbahnsystem wo jede halbe Stunde im Wechsel in das Tal hinein oder hinaus gefahren werden kann. So warteten wir geduldig und zu meiner Überraschung stieg aus dem Auto hinter uns meine Schwester mit ihrem Kollegen Sepp aus. Sepp war zum ersten Mal mit dabei und natürlich hoffen wir, dass es nicht das Letzte mal war. Beim Weiler Sankt Martin parkten wir und besuchten noch kurz den geschichtsträchtigen Ort. Gemütlich ging es dann den Berg hoch, vorbei an vielen Hinweisschildern welches das karge Leben der Walser beschreiben, die einst hier lebten. Auch Julius wusste viel zu erzählen, war er doch im Nachbartal aufgewachsen.

So liefen wir den Berg hoch und irgendwann kam die Frage auf, ähh... was für einen Weg nehmen wir eigentlich in die Hütte? Es gab verschiedene Ideen wo wir eigentlich hin gehen wollen. Der Schreibende glaubte, dass wir zum Plattenseeli gehen, Julius meinte dass wir gleich am ersten Tag auf den Piz Sardona gehen und Roger hatte den Fahnenstock im Visier. Für das Plattenseeli hatten wir die Abzweigung verpasst und für den Sardona waren wir zu spät dran. So ging es auf direktem Weg zum Heubützlipass, aber die Gruppe der Gipfelstürmer wurde immer kleiner und nur noch Roger und Sepp bestiegen den Gipfel. Die anderen machten sich schon mal auf den Weg zur SAC Hütte. Über dem Tal zogen immer mehr bedrohlich schwarze Wolken auf und es dauerte nicht lange bis die ersten Tropfen fielen.

Aber irgendwie wusste das Wetter nicht was es wollte und es kam mir vor wie bei einem Formel 1 Rennen. Die einen wechselten auf «Regenreifen» die anderen blieben bei den «Trockenreifen.» Problemlos kamen wir zur Sardonahütte, die einen mit, die anderen ohne Regenschutz. Das Calfeisen Tal zeigte sich eher grau in grau und so machten wir es uns in der Hütte gemütlich. Wir waren fast die einzigen Gäste, der Hüttenwart meinte es hätten viele abgesagt, weil Gewitter vorhergesagt waren. Speziell ist noch, dass es bei der Hütte kein Handy Empfang hat. Gut fünfzig Meter von der Hütte entfernt gibt es ein «Handybänklein.» Aber dieses blieb an diesem Abend unbenutzt, ein Zeichen, dass wohl eher die ältere Generation nächtigte. Nach einem währschaften Abendessen ging es zu den Schlafräumen und da die Hütte neu renoviert wurde ist alles auf dem neusten Stand und sehr schön.

Schon früh klingelte der Wecker von Roger und nach einem reichhaltigen Frühstück ging es im Morgengrauen auf zum Piz Sardona. Der Tag erwachte und die Sonne zeigte sich am Horizont. Wir schreckten noch ein paar junge Steinböcke auf die wohl nicht so früh mit Berggängern gerechnet hatten. Nach gut der Hälfte des Aufstieges ging es dann lange und steil an einem Seil weiter. Julius meinte, er sei schon oft oben gewesen und er werde hier auf uns warten. Die übrigen gingen dann weiter, das Seil war etwas dünn, nicht gerade «Benutzerfreundlich» und so zog ich es manchmal vor mich am Fels zu halten. Vor 13 Jahren mussten wir noch Steigeisen und das Seil mitnehmen, heute ist vom Gletscher nur noch ein kleiner Rest übrig.

Auf dem Sattel angekommen sahen wir zum ersten Mal auf die andere Talseite, aber vor dem Gipfelanstieg machten wir noch eine kleine Pause. Der Gipfelanstieg ist noch speziell, fast wie glatt poliert und man könnte auch in Flip Flops hoch gehen. Wir erreichten problemlos den Gipfel und genossen die schöne Aussicht und wie schon seit vielen Wochen lachte die Sonne vom Himmel. Wir blieben nicht so lange wie gewöhnlich auf dem Gipfel da ja Julius unten auf uns wartete. Runter geht es bekanntlich immer schneller und wir sahen ihn schon von weit oben am Siesta machen. Bei ihm angekommen machten wir dann mal eine längere Pause bevor wir uns wieder an den Abstieg machten.

Bei der Sardonahütte angekommen machten wir nochmals eine längere Pause und genossen den schönen Blick ins Tal. Aber irgendwann mussten wir uns halt wieder auf den Weg machen und so ging es auf direktem Weg hinunter. Vorbei am Alprestaurant Hintere Ebni und den zahlreichen Infotafeln. Es ist fast nicht zu glauben, dass im 14. Jahrhundert über hundert Menschen in dem Tal lebten und die Kapelle und ein Haus in St. Martin noch aus dieser Zeit stammen.

In St. Martin angekommen hatten wir noch Zeit und so schauten wir uns noch einen Info Film über das Tal und seine einstigen Bewohner an. Das Ende des Infofilmes brachte uns wieder in die heutige Zeit zurück. Es war Zeit sich zum Auto zu begeben um die Durchfahrtszeit nicht zu verpassen. Zwei schöne Tage gingen zu Ende und das Tal ist sicher wieder einmal einen Besuch wert.

Teilnehmer: Marie-Theres Lenherr, Julius Tschirky, Roger Diethelm, (Leitung)
Sepp Arnold, Jan Brodmann und Dominik Betschart (Bericht)



Kapelle von Sankt Martin, erbaut vor 1400, 1955 umfassend renoviert



Im Calfeisental



Die Wanderer von Links: Julius, Marie-Theres Roger, Sepp, Jan



Der Gigerwaldsee



Die SAC Sardona Hütte



Aufstieg im Morgengrauen



Vom einstigen Gletscher ist nicht mehr viel übrig



Der Schlussanstieg



Blick ins Calfeisental



Blick auf Elm



Blick zurück, links vom Bach der Aufstieg, hinten rechts der Gipfel des Sardona